schien ihnen „erlaubt“ und sie flüchteten sich in eine „himmlische Vorstellungswelt“. - Dagegen wendet sich Paulus energisch. Wenn er in der Auferstehungshoffnung den Gedanken betont, dass derselbe Schöpfer am Werk ist, dann gilt es selbstverständlich, dass die irdische Schöpfung nach Kräften bewahrt werden muss; das gilt dann auch für die irdischen Schöpfungsordnungen. *In diesem Leben sollen wir uns bewähren*, um die „unverwelkliche Krone der Herrlichkeit“ zu empfangen (1 Petr 5,4). In dieser Welt sollen wir hoffnungsvoll als Kinder Gottes dienen. So beendet Paulus seine ausführlichen Überlegungen zur Auferstehungshoffnung mit dem Gedanken: „Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, seid fest und unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, denn ihr wisst, dass eure Arbeit *nicht vergeblich* ist in dem Herrn.“ (1 Kor 15,58) – So sollen wir leben auch angesichts des Todes: voller Hoffnung und Zuversicht auf ein gutes Ende dieser Schöpfung. So verkündet es Paulus auch im Brief an die römische Gemeinde: „Denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.“ (Röm 8,21) Gemäß der göttlichen Verheißung, die wir durch Christus haben, wird am Lebensende verweslich gesät in Niedrigkeit und in Schwachheit. Auferstehen wird der unverwesliche geistliche Leib in Herrlichkeit und in Kraft!

Diese Hoffnung lasst uns festhalten, liebe Gemeinde! In dieser Hoffnung lasst uns standhalten und überwinden, was uns als Herausforderung begegnet. Mit dieser Hoffnung lasst uns unser Leben getrost führen! - Amen.



Andachtsreihe für die Kirchengemeinde Kalchreuth

Herausgeber:	Pfarrer Christoph Thiele Evang.-Luth. Pfarramt Kalchreuth Dorfplatz 6, 90562 Kalchreuth
Bilder:	lizensiert durch gemeindebrief.de
Erreichbar:	- persönlich - Tel. 0911/5180929

Aktuelle Mitteilungen auch über **www.kalchreuth-evangelisch.de**



Totensonntag, 22.11.2026



Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Psalm 90,12

Unsere Kirche ist geöffnet von 09.00 bis 18.00 Uhr.
Kommen Sie vorbei und ruhen Sie hier aus für eine Zeit der Einkehr!

Jeden Sonntag liegt für die Woche ein Faltblatt mit einem geistlichen Impuls von Pfarrer Thiele in der Kirche zum Mitnehmen. Zeit zur Einkehr ...

Predigt 1 Kor 15,35-38.42-44
Totensonntag II, 22.11.26
St.-Egidien-Kirche Beerbach, 09.00 Uhr
St.-Andreas-Kirche Kalchreuth, 10.30 Uhr
(m. Abendmahl)

Liebe Gemeinde!

(1. Totensonntag und Ewigkeitssonntag – eine untrennbare Verbindung)

Am heutigen Sonntag kommen zwei miteinander verbundene Sichtweisen zusammen: Zum einen ein Gedenken des Todes, indem wir uns an unsere Verstorbenen erinnern - Totensonntag. Zum anderen der Blick in die Ewigkeit des Reiches Gottes - Ewigkeitssonntag. In unserer christlichen Glaubenshoffnung gehört für uns beides untrennbar zusammen: Erde und Himmel; ewiges Leben, das Erde und Himmel verbindet. Ausgangspunkt für uns ist diese irdische Welt, die aus dem Ursprung der Schöpferkraft Gottes entstanden ist und von IHM erhalten wird. Und eben in dieser Welt mit all ihren Nöten ist Gott selbst präsent geworden in seinem Sohn Jesus Christus, was wir in nicht allzu langer Zeit im Christfest wieder feiern werden. „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ So hat es Johannes im 1. Kapitel des Evangeliums beschrieben (Joh 1,14). In dieser Welt verbringen wir unser irdisches Dasein und dürfen in der Bindung an Jesus Christus sein erlösendes Handeln in Anspruch nehmen. Das Leben mit dem auferstandenen Christus hier gibt uns einen Vorgeschmack auf die helle Zukunft im ewigen Reich Gottes, wo alle Reste des Bösen getilgt sein werden, wo allein noch ungestörter Frieden sein wird. Wir orientieren uns daran, dass wir hier „keine bleibende Stadt“ haben, sondern die zukünftige suchen, wie es im Hebräerbrief heißt (Hebr 13,14). Der Apostel Petrus beschreibt unsere große Hoffnung am Anfang seines ersten Briefes so: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.“ (1 Petr 1,2-5)

Die Verkündigung dieser Glaubensbotschaft hat Menschen, die sich die Frage nach Tod und Leben stellen, zu allen Zeiten bewegt. Bereits in den Anfängen waren die Fragen nach der Auferstehung und ihren Umständen präsent. Der Apostel Paulus ist in seinem ersten Brief an die Christen in Korinth darauf eingegangen. Ich lese das Predigtwort aus dem 15. Kapitel (VV.35-38.42-44):

35 Es könnte aber jemand fragen: Wie werden die Toten auferstehen und mit was für einem Leib werden sie kommen? 36 Du Narr: Was du säst, wird nicht lebendig, wenn es nicht stirbt. 37 Und was du säst, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, sei es von Weizen oder etwas anderem. 38 Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, einem jeden Samen seinen eigenen Leib.
42 So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. 43 Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. 44 Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib.

(2. Der Schöpfer schenkt einen Leib – hier und dort.)

Es ist verständlich, dass wir Menschen auch eine Vorstellung suchen für das, was wir glauben und erhoffen. Aus diesem Grund erzählt Jesus für das Unsichtbare und für die Geheimnisse Gottes immer wieder Gleichnisse. Unser ganzes irdisches Leben verläuft im Zusammenhang von Leib und Seele. In seiner Schöpfung hat Gott dies zusammengefügt. Die Identität unserer menschlichen unverwechselbaren Person ist damit verknüpft. Und so kommt der große Einschnitt zustande, wenn mit dem Tod und dem Sterben dieses Leibes auch alles zunächst aufgehoben ist – „Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zum Staube“. Es ist ein tief verwurzelter Gedanke, dass unsere kirchlichen Friedhöfe „Gottesäcker“ sind, in die wir die sterblichen Überreste hineinsäen. „Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.“ Paulus betont den Gedanken der *leiblichen Auferstehung*. Der Vergleich mit dem Samenkorn, das zuerst in der Erde sterben muss, um dann aufzugehen und Frucht zu bringen, verweist auf den Schöpfungsvorgang, der hier zugrunde liegt. „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ – Johannes 12, Vers 24. Wie solche Frucht eben auch nur erkennbar wird in einer leiblichen Gestalt, so bleibt und gilt das auch für ein ewiges Leben bei Gott. „Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, einem jeden Samen seinen eigenen Leib.“ Der Unterschied zwischen hier und dort wird zweifellos sein, der Unterschied zwischen natürlichem und geistlichem Leib. Und doch geht es im Gedanken des ewigen Lebens um unsere Person, um unsere Identität, um unsere Erkennbarkeit. Der Schöpfer wirkt ewig. Und Schöpfungswerke sind mit einer Gestalt, einem Leib verbunden. So wird eine erlebbare Verbindung zwischen Himmel und Erde greifbar und vorstellbar.

(3. Bewährung in der Schöpfung Gottes mit der Hoffnung auf ein gutes Ende)

Diese Ausführungen von Paulus haben noch einen weiteren Hintergrund. Es gab Strömungen in der korinthischen Gemeinde, die in euphorischer Weise alles Irdische verachtet haben. Weil manche sich bereits sicher „im Himmel“ wähnten, vernachlässigten sie die irdischen Realitäten, setzten sich über alle irdischen Ordnungen liberal hinweg. Alles